

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 28

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es lag auf dem Tisch. Harmlos, unschuldig, als ahne es nichts von dem Zorn, den es in der Seele des Kapitäns angerichtet hatte.

Sybill Vane fand es etwas merkwürdig, daß es nun schon wieder da war.

Sie mußte eben noch gar nicht, was man mit „merkwürdig“ bezeichnen dürfe. Wußte eben noch gar nicht, daß ihr ein Ereignis, das diese Bezeichnung wirklich verdiente, erst für die kommende Nacht bevorstand...

Zehntes Kapitel

Der Mann mit den tausend Gesichtern

Holz.

Oben und unten, rechts und links, vorne und hinten: nichts als Bretter.

Das war die Lage, in der sich Harry Davis befand. Und sie war ihm begreiflicherweise nicht sonderlich sympathisch. Aber sie war nützlich.

Er steckte in einer Klavierkiste. Jens Peterjen hatte ihn darin untergebracht. Das Klavier hatten sie zusammen in Hamburg in der äußersten Ecke des großen Verladerraumes untergebracht. Unter Kisten und Säcken, wo man es erst nach Tagen entdecken konnte.

Statt dessen steckte er selbst in der Kiste und wurde als Gepäck verfrachtet. Der einzige Luxus, den er sich in der Eile hatte leisten können, war eine mächtige Auspolsterung mit Kissen, eine kleine elektrische Beleuchtungsanlage und Speisevorräte, die in vier Vorkorflaschen mit sorgsam ausgewähltem Inhalt gipfelten.

Seit einigen Stunden hörte er das Arbeiten der Maschinen. Seit einigen Stunden war man also in See. Und es wurde demnach Zeit, an die Zukunft zu denken. Denn Harry Davis hatte durchaus nicht die Absicht, für immer hier unten zu bleiben... es galt nur, den rechten Ausweg zu finden.

Blinder Passagier?

Er hätte nachträglich eine Kabine mieten können. Gewiß. Aber der Kapitän hatte sicher seinen Steckbrief, nach dem er ihn erkannte. Und wenn er ihn nicht hatte, dann war Sybill Vane da, die ihn sehen und erkennen mußte.

Aussichtslos.

Befestigung eines Matrosen? Eines Heizers? Und dann... vielleicht als Kohlentrimmer?

Harry Davis hatte nicht die geringste Lust dazu. Lieber blieb er hier unten in seinem „Wohnzimmer“.

Wenn er dazu nur die entsprechende Verpflegung hatte. Und die mußte er sich eben beschaffen. Das war die kleinste Schwierigkeit.

Er erhob sich vorsichtig und lockerte die beiden Haken, die den Kistendeckel von innen zuhielten. Minutenlang lauschte er vorsichtig — alles war still. Da wagte er es. Öffnete den Deckel und tauchte empor aus seiner Verankerung.

Die Klavierkiste stand gut geborgen im Laderaum.

Er stieg hinaus und setzte sich auf den Rand eines riesigen Koffers. Er konnte jetzt endlich wieder freier atmen als dort unten.

Harry Davis machte sich daran, seine Umgebung zu untersuchen. Balancierte über Kisten und Koffer hinweg, bis er einen freien Platz erreicht hatte, auf dem er sich näher umschauen konnte.

Das alles war reichlich uninteressant, was er da sah. Wohlaufgestapelte Frachtstücke, mit denen er sich nicht unterhalten konnte. Viel bellebte Kabinenkoffer, die ihm nichts von ihren Besitzern verrieten.

Welcher mochte wohl Sybill Vane gehören?

Er musterte aus Langerweile ein Anhängeschild nach dem anderen, um es festzustellen.

Sie hoffte sicher noch, das Buch mit dem grünen Zeichen zu erhalten. Harry Davis lachte leise... mochte sie hoffen. Sie tat ihm fast leid in ihrem aussichtslosen Eifer. Aber hier konnte er nicht anders...

Er griff mechanisch nach seiner linken Brusttasche. Da steckte er sicher und gut — der Boccaccio mit dem grünen Kreuz.

Harry Davis' Lachen zerriß. Ganz plötzlich. Und ein Zug der gespanntesten Erwartung trat in sein Gesicht.

Das war, als er eben wieder den Namen auf einem Schild gelesen hatte. Ein ganz großer Kabinenkoffer. Stabil und wuchtig. Mit zwei messingglänzenden Schlössern. Und daran hing das kleine Lederchildchen, mit einer dünnen Hornplatte überzogen, und unter dieser Hornplatte die Visitenkarte des Besitzers:

„John Edward Fox. — Baltimore.“

Als Harry Davis sich aus seiner gebückten Stellung aufrichtete, lag ein Zug der unbedingten Zufriedenheit auf seinem Gesicht. John Edward Fox... das konnte er sich nicht günstiger wünschen.



Was, Limonade? Hier her und zwar Geldengut!

Oh! Ein graues Haar



Haarfärben

I. Spezialgeschäft der Schweiz. Graue, rote, missfärbige und verdorbene Haare werden rasch und fachgemäß behandelt. Verkauf d. bestbekannt. Haarwiederherstellers Fr. 7.50, sowie die meistbekanntesten Färbemittel in jed. Preislage. Preisliste gratis.

F. Kaufmann, Zürich

273 Kasernenstr. 11 (R883 B)



Fr. 1.50 das Stück 508

Der ideale Stumpfen



WEBER SÖHNE A.G.
MENZIKEN